

Bauten, die im Laufe von 50 Jahren an den Fabrikanlagen in Dornbirn nöthig waren, sind von ihm zur Durchführung gebracht worden. Immer willig, wenn nöthig, zu schwerster Arbeit jederzeit bereit, weder Nacht noch Unwetter scheuend, hat er in seiner arbeitsvollen Vergangenheit treulich mitgeholfen, den Bestand seines Geschlechtes zu sichern.

Die Anlage im Steinebach wurde bald vergrößert; aus dem Stammhause übertrug man die Zettel- und Spulmaschinen, zu denen noch eine Zwirnmaschine kam; die erforderliche Betriebskraft vermittelte eine von der Dornbirner Maschinenfabrik J. Jg. Risch eingebaute kleine Turbine. Damals wurde auch eine kleine Hand-, später eine Perrotinendruckerlei eingerichtet.

Durch diese Verbesserungen der Fabricationsmittel wurde f. M. Hämmerle in den Stand gesetzt, auch vergrößerten Anforderungen des Consums zu entsprechen. Das Absatzgebiet erweiterte sich stetig und über die Grenzen des engeren Heimatsgebietes.

Mit der Ausdehnung des Geschäftes gieng auch die Vielseitigkeit der Erzeugnisse Hand in Hand. Es konnte dem Bedarfe mit vielen Gattungen der Roh- und Buntware gedient werden. Hofenstoffe („Atlas“, „Electoral“), glatte und dessinirte Barchente, sowie Calmuck und Futterstoffe, Schirmzeuge, Wassertücher u. a. m. waren in den Lagern zu haben.

Im Jahre 1848 wurde bei der firma Carl Ganahl & Co. in Verona ein Commissionslager gegründet. Aber die Zeiten waren unruhige; die in Italien und den österreichischen Provinzen ausgebrochene Revolution legte die fabrication lahm; die Arbeitslöhne und der Preis der Erzeugnisse giengen stark zurück, niemand wagte mehr als das was sicher bestellt war, anfertigen zu lassen; die Unsicherheit der Zustände erschütterte den gesammten Credit und schränkte den Consum gewaltig ein.

Franz Martin Hämmerle besaß allein den Muth, voll zu arbeiten und fand seine Voraussicht belohnt; die Unterdrückung des oberitalischen Aufstandes und der Wiener Bewegung hatten eine rapide Steigerung des Bedarfes und somit auch der Preise im Gefolge; glänzende Bilanzen waren das Ergebnis.

Im Jahre 1850 wurde das Commissionslager in Verona in eine eigene Filiale umgewandelt, zu deren, mit der Procura versehenem Leiter Herr

Geyer bestellt wurde. Diese blieb mit wechselndem Erfolge und nur bis 1855 bestehen. Denn der weitaus günstigere Absatz in Wien, welcher in dem wachsenden ungarischen Verbrauch seine Ursache fand, ließ es wünschenswerter erscheinen, die Productionskraft vor allem den österreichischen Ländern zuzuwenden, weil auch die dauernd unruhigen politischen Verhältnisse Oberitaliens eine gedeihliche Fortentwicklung nicht erwarten ließen.

Die Güte der Ware, die Reellität der Geschäftsgebarung, welche allen Vorarlbergern eigen war, hob das Vertrauen der österreichischen Kaufleute, welche gerne den berechtigten Aufschlag über den Preis der Concurrency-Ware bezahlten.

Der mercantile Aufschwung konnte aber nur dann einen dauernden Erfolg versprechen, wenn die junge Industrie sich auch die technische Vervollkommnung der maschinellen Anlagen angelegen sein ließ.

Zu Anfang der fünfziger-Jahre begannen die mechanischen Webstühle die Handweberei immer mehr und mehr zu verdrängen. Der Wechsel in der Productionsgesellschaft trat ein, die Handwerker mußten den Großbetrieben weichen. Auch f. M. Hämmerle wußte den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen.

In der fabrik Steinebach wurden die ersten mechanischen Webstühle nach dem Jahre 1850 aufgestellt; aber vorher errichtete f. M. Hämmerle dortselbst auch eine Anlage von fabrikmäßig betriebenen Handwebstühlen; in einem besonderen Gebäude fanden 160 solcher Stühle ihre Aufstellung. Die Ergebnisse dieses Handwebstuhl-fabriksbetriebes waren im Vergleich zu der Leistung der Hauswebereien außerordentlich günstige, doch konnte die Production jener der mechanischen Webstühle nicht gleichkommen. Deshalb wurde, um den gesteigerten Anforderungen zu entsprechen, die ehemals zu Zwecken einer kleinen Tuchfabrik bestimmt gewesene fabrik in Weppach im Jahre 1855 gekauft, um das Doppelte vergrößert und mit mechanischen Stühlen eingerichtet.

Die färberei im Steinebach erhielt auch zu dieser Zeit Dampftrieb; 1857 wurden ein Dampfkeffel und die erste Dampfmaschine aufgestellt, eine Reihe kleinerer und größerer Hilfsmaschinen kamen in Verwendung; alle